

INTERVIEW

CHAMBER ZUM OMBUDSMANN

Keine Konkurrenz

Interview: Richard Graf

woxx: „Im Herbst hat Médiateur Marc Fischbach seinen dritten Jahresbericht vorgelegt. In zwei Monaten will die Abgeordnetenkammer über die noch recht junge Institution des Ombudsmannes debattieren. Welche Bilanz lässt sich aus diesen ersten Jahren ziehen?

Camille Gira: Persönlich bin ich überrascht, wie schnell es Marc Fischbach gelungen ist, diese Institution auf die Beine zu stellen und nach außen hin für alle Akteure glaubwürdig zu machen. Er hat dies geschafft, indem er die vom Gesetzgeber gewollte Unabhängigkeit des Médiateurs voll ausgeschöpft hat. Das ist wohl das größte Kompliment, das man dem amtierenden Médiateur machen kann - denn wir wissen, wie der Luxemburger Staat in vielen Fällen funktioniert: Es werden als unabhängig deklarierte Gremien geschaffen, die dann alles andere als unabhängig sind.

Ist diese positive Bilanz der Person Fischbach zuzuschreiben, oder hat es schlicht einen Nachholbedarf gegeben, der nun in einer sich entwickelnden Eigendynamik zum Ausdruck kommt?

Beides gilt: Wenn noch jemand gezweifelt haben sollte, dass es einer Ombudsperson bedarf, dann dürfte er jetzt eines Besseren belehrt sein. Aber die Schnelligkeit, mit der spezifischen Bedürfnissen Rechnung getragen wurde, schreibe ich voll und ganz Herrn Fischbach zu. Die Arbeitsmethode, die

an den Tag gelegt wurde, scheint mir sehr stringent - gegenüber der Regierung, den Verwaltungen und dem Parlament. Wir Grünen waren seinerzeit skeptisch, als es hieß, ein ehemaliger CSV-Minister solle dieses Amt bekleiden. Jetzt scheint gerade die Kenntnis der Abläufe in den Ministerien und Verwaltungen sich positiv auf diese Arbeit auszuwirken.

Es gab auch die Befürchtung, ein rein juristisches Profil des Médiateurs könne in einer theoretisch abgehobenen und publikumsfernen Amtsführung resultieren.

Mit seinen juristischen Kenntnissen hat Marc Fischbach zumindest den Vorteil, dass er bei den zahlreichen Klagen der einzelnen Betroffenen schnell die Spreu vom Weizen trennen kann. Wenn wir die Statistiken in seinen Berichten genauer betrachten, stellen wir fest, dass nahezu ein Drittel der eingereichten Klagen als unbegründet abgewiesen wird. Seine Kenntnis der juristischen und administrativen Abläufe erlaubt es ihm, diese erste Einschätzung zu treffen und so Zeit für die wichtigen und berechtigten Dossiers zu gewinnen.

Die Quote der berechtigten Klagen ist im sozialen Bereich auffallend höher als etwa jene, die verweigerter Baugenehmigungen betrifft. Sind die Kommunen die schlechteren Verwalter?

Wir sind als Petitionsausschuss erst

dabei, die Feinauswertung des Médiateur-Berichtes vorzunehmen. Für meinen Bericht an die Chamberkommission, der ja die Orientierungsdebatte einleiten soll, haben wir die Meinung sämtlicher Fachkommissionen angefragt. Außerdem haben wir den Médiateur um eine genauere Aufschlüsselung der Klageführenden gebeten. Es dürfte spannend sein, zu erfahren, welche Gruppe - nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bildungsstand, Alter usw. - am häufigsten den Kontakt mit dem Ombudsmann suchen. Zu den Gemeinden will ich momentan nur soviel sagen: Im Gegensatz zu dem, was vielfach behauptet wird, funktionieren diese gar nicht so schlecht. Die absolute Zahl der Klagen ist angesichts der 116 Gemeinden, die wir in Luxemburg zählen, eher klein. Unter diesen Klagen ist die Zahl der als unberechtigt eingeschätzten sehr hoch. Gerade weil es einen hohen Anteil an als unberechtigt zurückgewiesenen Klagen gibt, scheint mir die Glaubwürdigkeit des Médiateurs so wichtig.

Angesichts der vom Médiateur gestützten Klagen stellt sich die Frage, wie es den Antragstellern wohl früher ergangen wäre.

Diese Auswertung müsste eher vom Médiateur selber kommen, da er die Einzeldossiers kennt. Aber wir können davon ausgehen, dass die Intervention des Médiateurs eine Reihe von Prozessen überflüssig gemacht hat. Die Verwaltungsgerichte wurden

sicherlich entlastet. Entweder werden die Probleme auf unkomplizierte Weise gelöst, oder aber die Leute sehen im Fall einer ablehnenden Bewertung ihrer Klage durch den Médiateur ein, dass sie vor Gericht kaum eine Chance hätten. Das ist im Sinne der Gerichte, der Verwaltungen und der Betroffenen, die sich so auch unnötige Gerichtskosten ersparen.



Der Médiateur macht nicht selten Vorschläge, die tief in den gesetzgeberischen Prozess eingreifen. Fühlt man sich als Parlamentarier da manchmal übergangen?

Jeder weiß, dass hierzulande die meisten Gesetze von den Verwaltungen formuliert werden und die Rolle der Chamber sich eher auf Korrekturen beschränkt. Obwohl das eigentlich eine ihrer Hauptfunktionen sein müsste, ist die Abgeordnetenkammer nicht in der Lage, die Regierung bei der Durchführung der Gesetze, die sie selber gestimmt hat, zu kontrollieren. Die Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit des Médiateurs, der sich über den klassischen Zwist zwischen Mehrheit und Opposition hinwegsetzen kann,